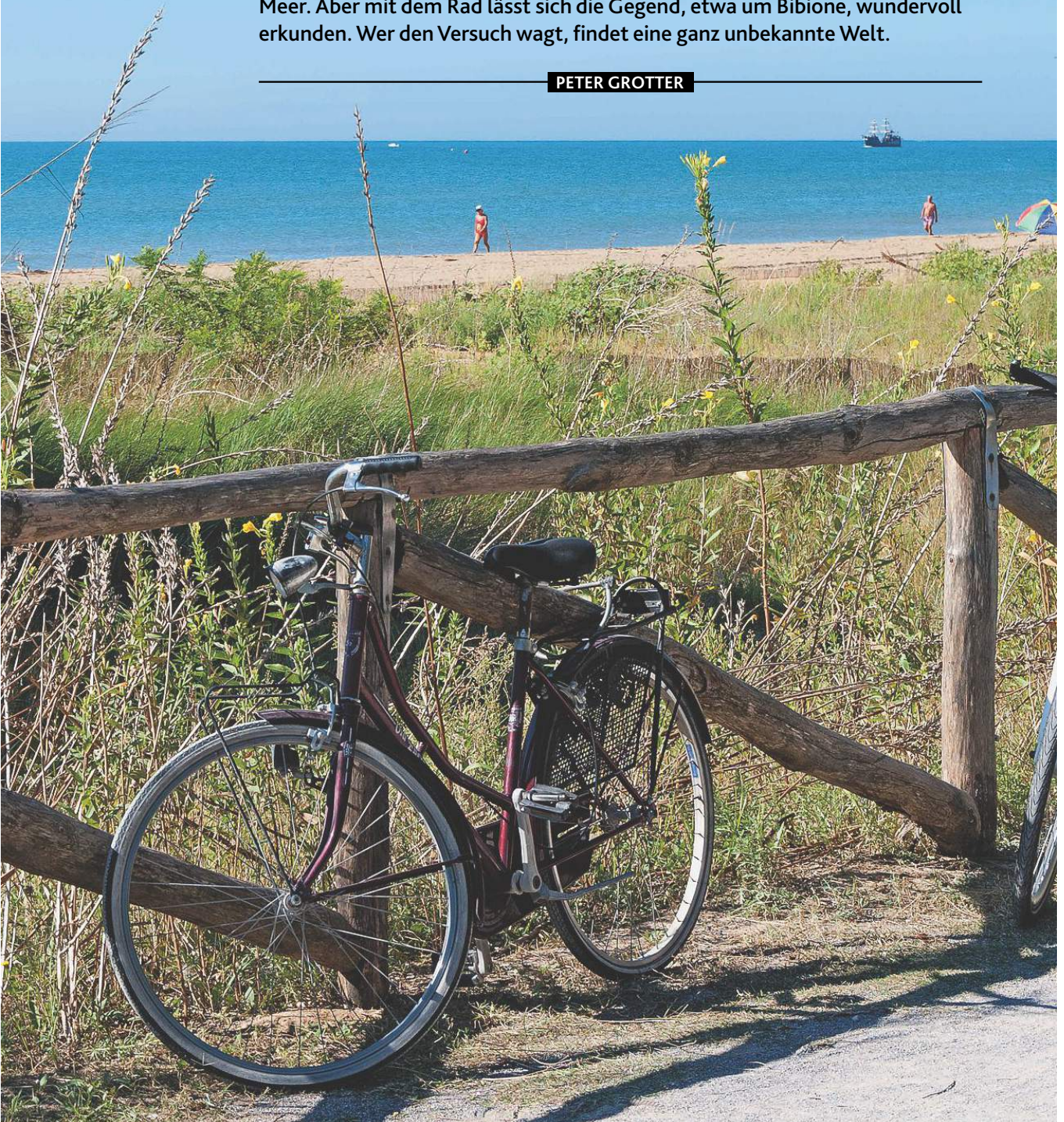




RADELN IM BADEPARADIES

Jahrzehntelang war es guter Brauch: Wer an die Adria fährt, dessen Ziel ist das Meer. Aber mit dem Rad lässt sich die Gegend, etwa um Bibione, wundervoll erkunden. Wer den Versuch wagt, findet eine ganz unbekannte Welt.

PETER GROTTNER





Rad & Meer – die Kombination ist einfach unschlagbar!

Foto: Peter Crotter

Natürlich ist die Versuchung groß. Einfach ins Meer springen, planschen und dann in der Sonne liegen. Für Hunderttausende Urlauber jährlich ist das das fixe Programm an der Oberen Adria. Viele kamen als Kind, lernten vielleicht hier sogar schwimmen, wie der Autor dieser Zeilen, und kehrten dann mit den Kindern Jahrzehnte später wieder. Aber wer auf ein Rad steigt und die Gegend erkundet, erlebt viele Überraschungen. Weitab von den überfüllten Stränden, weitab vom täglichen Kampf um Liegestuhl und Sonnenschirme in den vorderen Reihen.

Nehmen wir als Beispiel Bibione. Ein typischer Adriabadeort, idealer Ausgangspunkt für Radtouren aller Art. Es ist weniger etwas für sehr sportliche Intensiv-Radler. Die Kundschaft kommt nicht hierher, um hundert Kilometer oder Tausende Höhenmeter täglich zu bewältigen. Es ist ein gemütliches Dahinrollen, entweder auf reinen Radwegen, wie im Ort Bibione selbst, oder auf wenig befahrenen Nebenstraßen im Hinterland oder auf Naturwegen, etwa am Ufer des Tagliamento.

Wer bei „Donau Touristik“ bucht, hat sein Rad fix reserviert. Egal, ob E-Bike oder normaler Drahtesel. Es steht

gut gewartet vor der Hoteltüre bereit. Der heimische Veranstalter von Radreisen mit vielen Jahrzehnten Erfahrung hat noch eine wichtige Zusatzleistung für seine Kunden: liebevoll selbst angefertigte Routenbeschreibungen der Umgebung, wesentlich besser als alles andere, was es dort an Karten für Radfahrer gibt.

Die Auswahl ist groß: Da wäre doch ein Besuch des nahen Lignano schön, jetzt besonders einfach mit einer neuen Radfahre über den Tagliamento zu erreichen. Der Fluss, eines der letzten unregulierten Gewässer Mitteleuropas, bildet die Grenze zwischen den italienischen Regionen Friaul und Venetien. Der weite Griff des österreichischen Kaisers reichte einst bis hierher.

Ein Radweg führt auch den Tagliamento entlang. Wer eine Tour in das idyllische Bezirkshauptstädtchen Latisana und zurück unternimmt, hat knapp 60 Kilometer bewältigt. Das ist gerade genug für einen Tag.

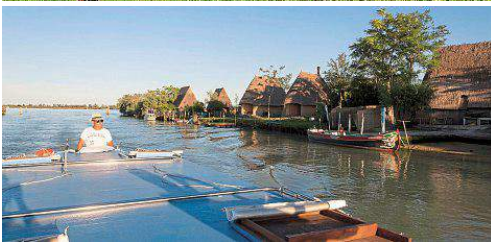
Der „Kantönligeist“ hat auch vor Italien nicht haltgemacht. Auf der offenbar vom Fremdenverkehrsverein Venetiens aufgestellten Tafel des Radweges ist zwar jedes Dörfchen Venetiens aufgezeichnet, nicht aber die bedeutendere Bezirkshauptstadt Latisana →

62 | ITALIEN

23. Mai 2021



Der Leuchtturm an der Mündung des Tagliamento zeigt nicht nur Schiffen den Weg.



Zwischen Radtouren kann man Lagunenfischer Maurizio auf seiner Insel einen Besuch abstatten.

INFOS:

RAD & MEER: Entlang der Lagune ab Lignano, Abpreis (4*-Hotel) € 499,-
Kundenfreundliches Storno bis 17 Tage vor Anreise (€ 35,- Bearbeitungsgebühr)
Leistungen: 7x ÜN/Frühstücks-Buffer
Leihrad + Satteltasche, u.v.m.
Info und Buchung:
Donau Touristik ☎ 0732-2080 Dw. 4520
j.baierl@donautouristik.com
www.venetien.donau-touristik.at



© OpenStreetMap contributors

na. Denn die liegt jenseits des Flusses, in Friaul.

Friaul hat auch, wenn man einmal das Rad zu Hause lassen will, wunderbare Möglichkeiten für Ausflüge: Etwa die „Schinkenhauptstadt“ Italiens, San Daniele del Friuli. Der köstliche „Prosciutto di San Daniele“ wird hier aus mindestens elf Kilo schweren Keulen hergestellt. Dass sich hier die Produktion der wunderbaren rosa Köstlichkeiten angesiedelt hat, hat seinen Grund. Der Ort liegt genau zwischen Meer und Bergen und bekommt von beiden etwas ab. Die feuchte Luft der Adria und dazu die angenehme Kühle der Berge.

Statt mit dem Rad kann man auch mit dem Boot wunderbare Ausflüge unternehmen: bei einer Rundfahrt durch die Lagune von Bibione und Caorle. Zwischen den kleinen von niederem Gras und Büschen bewachsenen Inselchen hindurchzugleiten versetzt in eine unbekannte Welt. Früher arbeiteten hier viele Fischer und zogen tonnenweise Aale heraus.

Heute sind nur noch wenige geblieben, die um die Geheimnisse des Lagunenfischens Bescheid wissen. Einer von ihnen: Maurizio (63). Im Schnitt fischt er 50 Kilo Fisch pro Tag aus der Lagune, die großteils von den Flüssen mit Süßwasser gespeist wird.

Ganz in der Nähe befindet sich auch das Naturschutzgebiet Vallevicchia, eine Insel mit einem verträumten Sandstrand, weitab vom Trubel am gar nicht weit entfernten Meeresstrand. Und da, nur wenige Kilometer von den überfüllten Touristenzentren entfernt, entdeckt man ein ganz anderes, fremdes Bild der Oberen Adria. Das man nie vermuten würde, wenn man es nicht einmal gesehen hat. Und wer vielleicht Venedig einen Besuch abstatten will, hat es auch nicht weit. Mit dem Auto dauert die Fahrt kaum mehr als eine Stunde. ■

Fotos: Peter Crotter